



Vicenza

### Andrea Palladio und die Villa in Venetien. Von Petrarca bis Carlo Scarpa

Ein weiteres Mal öffnet der von Palladio erbaute Palazzo Barbaran da Porto in Vicenza dem architekturinteressierten Publikum seine Türen. Thema der diesjährigen Ausstellung im Museo Palladio ist der Bautyp der Villa in Venetien, der hier mit bisher unvergleichlicher Facettenvielfalt und Opulenz beleuchtet wird. Unter Leitung der Kuratoren Guido Beltramini und Howard Burns hat das Centro Internazionale di Studi di Architettura A. Palladio (CISA) mehr als 250 Exponate aus ganz Europa zusammengetragen, die nun in zwölf Sälen präsentiert werden.

Die vier Räume im Erdgeschoss sind als Prolog konzipiert, als knappe Einführung in die theoretisch-literarischen und architektonischen Grundlagen des Themas „Villa“. So erfährt der Besucher, dass sich bereits die alten Römer vor dem hektischen Geschäftstreiben der Stadt in die Villa als Ort des „otium“, der gepflegten Muße von Lektüre und gelehrter Unterhaltung, zurückzogen. Im Gefolge des Dichters Petrarca, der als Wiederentdecker der Landschaft im ausgehenden Mittelalter zum geistigen Vater der neuzeitlichen Villa wurde, fanden die Architekten und Bauherren der Frührenaissance ihre Inspirationen für den neuen Bautyp in den literarischen Quellen der Antike und im Studium römischer Ruinen. Ihre erste Ausprägung erhielt die neue „villa all’antica“ mit den Medici-Villen des 15. Jahrhunderts in den Hügeln um Florenz, die in der Ausstellung, ebenso wie der Höhepunkt der Villenkultur im päpstlichen Rom des frühen 16. Jahrhunderts, nur ausschnitthaft präsentiert werden. Mit diesem und weiterem Hintergrundwissen wird der Besucher von einer Videoinstallation durch das weitläufige Treppenhaus ins Ober-

geschoss geleitet, das nun ausschließlich der Villa Venetiens gewidmet ist. Als die Seerepublik Venedig im späten 15. Jahrhundert durch den Untergang des byzantinischen Reiches und die Entdeckung Amerikas ihre Vormachtstellung im Mittelmeer verlor, waren die Venezianer gezwungen, sich auf dem Hinterland, der Terraferma, eine neue wirtschaftliche Grundlage zu errichten. Der erste Saal im Obergeschoss illustriert die mühsame Umorientierung des Seefahrervolks auf die Landwirtschaft: Traktate zu Wassertechnik und Kartographie dokumentieren die Urbarmachung des sumpfigen Geländes, während die so genannten „Villenbücher“ in Rückbesinnung auf die Antike als Leitfaden zum Landleben und zu dessen ideologischer und kultureller Rechtfertigung dienen.

Die beiden zentralen Säle der Ausstellung sind den Villen Palladios gewidmet, dessen Verdienst es war, die beiden gegensätzlichen Pole der Villa in Venetien – die weitläufigen Wirtschaftstrakte eines rational organisierten Landguts und das als humanistischer Tugend- und Kulturort dienende Herrenhaus – zu einer architektonischen Einheit zu verbinden. Während zahlreiche zeitgenössische Gemälde die kontrastierenden Aspekte des Lebens „in villa“ illustrieren, dokumentieren eigenhändige Skizzen Palladios seinen Rekurs auf Referenzbauten der römischen Antike. So lag – wie man an mehreren großformatigen Villenmodellen gut studieren kann – ein zentraler Kunstgriff in der Umwidmung der sakralen Würdeform der Tempelfront zu einer Loggia. Dem Herrenhaus vorgelagert, hob sie dieses gegenüber den Wirtschaftsflügeln nobilitierend hervor. Auch die dekorative Ausstattung der Herrenhäuser wird als integraler Bestandteil von Palladios Villenentwürfen hervorgehoben: Die illusionistischen Erweiterungen der Innenräume durch großflächige Freskenzyklen veranschaulichen noch einmal, wie sehr die Kultivierung des

Das Eintrittsticket für die Ausstellung berechtigt auch zur Besichtigung von 14 Villen in Venetien und der Bauten Palladios in Vicenza. Der herrschaftlich lang gestreckte Baukörper der Villa Barbaro in Maser (1554) erhebt sich auf halber Höhe zwischen Bergwildnis und Kulturland. Foto: CISA, Vicenza

Territoriums durch die Villa als Ort der Kunst und Kultur überhöht wird.

Vielleicht liegt es an der Erschöpfung, die den Besucher ob der Vielfalt von Aspekten und Material beschleicht, dass er den als Epilog konzipierten Ausblick auf die Villenarchitektur vom 18. Jahrhundert bis hin zu Carlo Scarpa nicht mehr hinreichend zu würdigen vermag. Vielleicht ist aber auch das Ziel, einen Überblick über sieben Jahrhunderte Villenkultur zu geben, generell zu weit gesteckt. Die Qualität der Schau liegt insgesamt eher in der sorgfältigen kulturgeschichtlichen Einbettung eines architektonischen Themas. Wer freilich eine klassische Architekturausstellung erwartet, mag enttäuscht werden, denn hier sind Gemälde, alte Manuskripte und Bücher ebenso beredete Zeugen wie Zeichnungen und Modelle. Wer jedoch genügend Muße mitbringt, im Anschluss an die Schau dem vorgeschlagenen Rundreiseprogramm zu den Villen Venetiens zu folgen, dem wird das Ausstellungswissen im Gepäck den Weg zu einem Architekturgenuss auf höchstem Niveau weisen. *Anke Naujokat*

**Museo Palladio im Palazzo Barbaran da Porto, contra' Porti 11, Vicenza; bis 3. Juli, Mo–Do 9.30–18.30, Fr–So 9.30–20 Uhr.**

Es sind Audioguides in Englisch verfügbar. Der italienische Katalog kostet 45 Euro. Weitere Informationen unter: [www.cisapalladio.org](http://www.cisapalladio.org)

### Leserbriefe

#### Abschied von Horno

Bauwelt 08/05, Seite 4

Wer hätte geglaubt, dass 15 Jahre nach der Wende die Dorfkirche von Horno gesprengt wird und die Toten aus ihren Gräbern genommen werden. Ein eindrucksvolles Dokument hiervon ist der Film „Abschied von Horno“. Gottfried Schwemmer ist ein berührender Dokumentarfilm gelungen. Es ist dem Gespür des Filmemachers zu verdanken, dass der Film die ungeschönte innere Befindlichkeit der zwangsumgesiedelten Bewohner aufzeigt, die Hilflosigkeit und Betroffenheit der Menschen in ihrem uralten angestammten Ort und das lange vergebliche Hoffen. Der Raubbau an Landschaft und Siedlungen und die hinterlassenen Wüsten mit schwefelsaurem Tagebauwasser sind indes keine Errungenschaft der Neuzeit. Über 100 wendische Dörfer sind dem Bergbau in der Lausitz bis heute geopfert worden. Über die Selbstmordrate der Alten spricht man nicht. Gottfried Schwemmers Film ist jedoch keine Reportage über Horno, davon hat es seit der Wende dutzende gegeben. Gottfried Schwemmers Arbeit ist ein Dokumentarfilm mit hohem künstlerischem Anspruch. Er lässt uns hineinschauen in die zerrissenen Seelen der Menschen von Horno.

*Peter Rocha, Bilddokumentationszentrum Interkulturelle Leben e. V., Nuthetal*

#### Betrifft: Aichi bum baichi

Bauwelt 15/05, Seite 11

Beim Lesen stellten sich mir, soweit noch vorhanden, sämtliche Haare zu Berge: Das sublime Programm deutschen Kulturschaffens mit „Roten Funken“, Zithermusik, der Birgländer Volkstanzgruppe, dem Oberwiesenthaler Chor – um nur einige der benannten Darbietungen zu zitieren – ist an Verfehlung kaum zu überbieten. Die „bauliche Entsprechung“ reiht sich – nach den Beschreibungen zu urteilen – folgerichtig in die beschämende Abfolge der Deutschen Weltausstellungsbauten ein. Mies van der Rohe Barcelona Pavillon von 1929 steht – heute noch – als einsames Beispiel qualitätvoller Deutscher Weltausstellungsarchitektur. Wer trägt die Verantwortung für diese uns nun alle beleidigenden Fehlleistungen? Etwa auch das „Auswärtige Amt“? Dann wäre es an der Zeit, nach Abhilfe zu rufen.

*Harald Deilmann, Münster*